Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 5

Artikel: Gedanken einer Schildwache auf der alten Aarenbrücke bei dem

gegenwärtig so gefährlichen Eisbruche

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820086

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 3 Iten Jenner, 1789.

Nro. 5.

Gedanken einer Schildwache auf der alten Narenbrücke ben dem gegenwärtig so gefährlichen Eisbruche den 28 Jener von 8 bis 10 Uhr.

Ich bin doch ein unglücklicher Kopf, nie kann mein Beift mußig fenn, überall sucht er Stoff zum Denken, überall sucht er Bemerkungen aufzusammeln. Da steb' ich nun auf meinem Posten, das Gewehr auf der Schulter. Unter mir brausen die Wellen des Todes. Langs dem Gestade hinauf zeigt sich dem Aug die Oberstäche der Nare wie ein eisernes Schlachtfeld, fest an die Ufer angekettet, und brechen sie einmal los diese Eisketten, D dann habe Erbarmen mit uns, o Ewiger! Lag nicht Tod und Berderben, Jammer und Verwüstung unter schrecklichen Alutenwirbel hereinbrechen! Zwar ist diese Naturbegebenheit das merkwürdigste Monument beiner Allmacht, ein fürchterlicher Beweiß deiner Größe! mit gesenktem Blicke schau ich da in die Tiefe, und wage es kaum mit Ehrfurcht aufzublicken, und um Rettung ju fiehen; doch du bist immer Vater im Ungewitter wie im Frühlingshauch; wenn Wasserfluten toben, Berge gufamen frurgen , und gange Stadte verfinken; fo find all diese Unglucksfalle ein Werk deiner weisheits. Dollen Gite. Murret also nicht ihr Sterblichen; benn alles ist gut und recht, was der Zerr thut.

Eine ausserordentliche Begebenheit lockt allemal Zuschauer in der Menge herben, jeder entdeckt dann feine Gesinnungen nach seiner eignen Denkensart; so giengs auch hier. Es gab kalte Zuschauer, die zu Sause nichts zu thun hatten , fie kamen also bin jum Zeitvertreib, stunden da, wie vor einem Schauspiel, und lachten herzlich, wenn die aufgesprengten Eisschollen irgend einem arbeitsamen Schiffer auf die Rase fielen. "Diese "Schiffsleute, sagte ein warmer Zuschauer, arbeiten doch m Erstaunen, sie wagen Leib und Leben in der aus genscheinlichsten Gefahr, wahrlich, man kann solche Beute nicht genug bezahlen.* - "Oh! sie thun nut sibre Schuldigkeit, antwortete ein andrer. — Bruder, dies griff mir fo ans Berg, hatt' ich in diesem Augen: blick Wunderkrafte besessen, Meiner Geel! ich batte Diesen gefühllosen Kerl in einen Eisschollen verwandelt und ans schärste Eisenjoch hingeschleudert.

Es waren auch politische Zuschauer zugegen, die den Schaden, den die zukünftige Verwüstung noch anrichten werde, sehr richtig berechneten, nur waren sie in Verslegenheit, wo man das Geld hernehmen müße. — Ich dachte ben mir, wo das Geld liegt, da liegt es, nur ben mir müßt ihrs nicht suchen.

Es gab auch ökonomische Zuschauer, die den Wunsch ihres Herzens laut heraussagten. "O, das Geld möcht wich doch haben, das die Brückenreparationen kosten wird;

^{*} Wenn ich auch nur ein kleiner Fürst wäre, so wollt' ich doch diese Leute recht königlich belohnen; denn kühner Heldenmuth ben dringender Gefahr, schnelle Menschenrettung in der Noth, stete Gegenwart des Geists, und eine unausgesetzte Kraftanspannung fürs allgemeine Wohl sind Eigenschaften, die man in unsern kopf und herzlosen Lagen nur selten bensamen sindt.

Mir wohl senn lassen.

Es gab zur Unzeit kluge Zuschauer, die mit ihrem nichtsverbesserendem Tadel über Unvorsichtigkeit und schlechte Anstalten lärmten. — "Da haben wirs, sagten wsie, es lag ja ein so schrecklich tieser Schnee, und wodas Eis war schon vor dren Wochen mannsdick, was wum hat man nicht vorgearbeitet? Es ist doch ganz watürlich, daß viel Schnee, und hohes Eis viel Wasserwegeben muß.

Auch hörte ich einige asketische Zuschauer, die ihre Sittensprüche nach ihrer gutgemeinten Art auskramten. DEs geschieht uns recht, predigten diese, warum hat wan die Fenertäge abgestellt. Da haben wirs ist, wolies sind gerechte Strafen wegen der übermäßigen wkleiderpracht, wegen dem unnöthigen Tanzen und Spielen. 2c.

Noch bemerkte ich eine würdige Klake von schweigens den Zuschauern, denen das Mitleid ihr Herz zerriß. Ihr Blick gieng in die Zukunft, sie sahen den Jamer des Landmanns, sie sahen die durch Ueberschwemmung niedergerissnen Hütten; die überall verwüsteten Kornsels der; das Elend armer, verunglückter Familien Voll Wehmuth über menschliche Unbehilslichkeit blickten sie zum Himmel auf, und sprachen im Stillen:

Menschenhilfe reicht nicht zu.

Vielleicht wird ein ober der andere voll Neugierde fragen: Liebe Schildwache, zu was für einer Klaße gehörst dann du, mit welchen Empfindungen hast du

diesem Eisbruche zugesehen? — Rur Gebuld; du sollses sogleich hören, und vielleicht ein paar Wochen nach einander.

Diese ausserordentliche Naturerscheinung, wie sie wirk. lich da ist, und wie sie noch enden mag, ist ein Bothe Gottes an das Menschengeschlecht, sie ist Weckstimme des Ewigen, die das schlummerende Menschengesühl aufregen soll.

Der alte Gott lebt noch, der Herrscher dieser Erde, "Gleich mächtig in dem Eisgebirg, wie auf der Blumenflur. "Drum send stets gut, und ehret ihn; auch wenn er straft, "Ist Menschenwohl sein einzig Augenmerk.

So spricht iede strömmende Flut ins offne Menschens ohr! — wohl dem, der diese Sprache faßt, und tief ins Herz sich prägt.

Es ist wahr , auch der kleinste Wassertropfe , das durrste Herbstlaub, das Moos am Felsen, der verachts lichste Wurm im Stanbe verfunden die Macht, Liebe und Weisheit des Schöpfers. Allein die meisten unter und find taub gegen diese Stimme. Die gröften Raturwunder machen nicht allemal, auch ben den auf' merksamsten Menschen, den gehörigen Eindruck, weil ste gewöhnliche Gegenstände sind. Tausend fühlen das Das senn Gottes benm Anblick der aufgehenden Sonne , bennt Eintritt des holden Frühlings nimmer. Aber benm Beben der Erde, benm Daherrauschen verehrender Kluten erwacht ihr erstorbnes Gefühl wieder, und spricht in ihrem Innersten: Gott ist da. Denjenigen, die es nicht verstehen, wenn Gott im sanften Abendwind das herwandelt, und ihnen leise ins herz ruft: Ich bins, Diefen muß er im Sturmwinde, unter Flutengetog vom Eisgebirg herunter rufen: Ich bin der zerr. Das

alltägliche, das angewohnte nimmt den fenerlichsten Auftritten der Natur viel von ihrer Kraft, auf unser Herz zu wirken; daher bedient sich die Gottheit gewisser Weckstimmen, um die versunkene Menschheit aus dem Schlummer ber Gottesvergessenheit aufzuschreken. Gols che ausserordentliche Naturbegebenheiten find gleichsam Fracturschrift im Buch ber Vorsehung, ihre Größe leuchtet auch den Kurzsichtigsten in die Augen. — Wer da nicht von der Gedankenlosigkeit aufwacht, wenn er sieht und hört, wie die wohlthätigen Flusse und Bache, die sonst Segen und Gedeihen ihren Anwohnern zuführs ten, nun unaufhaltsam aus ihren Ufern treten, und überall Umsturz und Verderben drohen , und nichts als Armuth, Ruinen, Leichen, und Verheerung hinter sich lassen. Wer da nicht Drang der Menschenliebe fühlt, mit hand und herz zu helfen strebt, wie unfere Bater einst , die Gelbst ihre Feinde ben Leopoldens Bruckensturz dem Wellentod so großmutsvoll entrissen, wer da nichts empfindt ben Brudernoth, der ist kein Solos thurner, ein Schandbub ist er nur von unserm Vaterland;

Nachrichten.

Jemand verlangt auf kunftige Oftern eine bequeme Bes

Den Liebhabern der Lektüre dient zur Nachricht, daß wir unsere Lesebibliothek wieder eröffnen. Für das Jahr durch zu lesen, nämlich von heute an die den lezten Descember 1789 zahlt man zum voraus 2 Mthlr. für einen Monat 10 Bz. für eine Woche 3 Bz. Taglesser werden keine mehr angenommen. Auch wird auf einmal nie mehr als ein Auctor, das ist, nur ein Werk oder Schriftsteller abgegeben, ben dessen Zurückstellung man sich ein anderes auswählen kann. Jedem Pränumerant wird ein Catalog eingehändiget, worst er die verlangten Bücher anstreichen kann, ohne dies wird